

Preisverleihung

Theaterwettbewerb „ANDERSARTIG GEDENKEN ON STAGE“
19. November 2019 / THEATER THIKWA BERLIN

andersartig gedenken
ON STAGE

Laudatio für den 1. Preis

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich freue mich sehr, für die Jury die Würdigung des diesjährigen Gewinnerbeitrags vornehmen zu dürfen: Der 1. Preis von „andersartig gedenken on stage“ 2018/2019 geht an die **Profilklasse „Musik und Theater“ der Stadtteilschule Bergedorf in Hamburg**. Unter Spielleitung von Bernd Ruffer und musikalischer Leitung von Christiane Vad haben die Schülerinnen und Schüler der neunten (inzwischen zehnten) Klasse das Stück

„Das Kinderkrankenhaus von Rothenburgsort, Oder: Keine Ahnung!“

erarbeitet. Im Mittelpunkt steht ein Ort der sogenannten „Kindereuthanasie“: Mindestens 56 Kinder wurden zwischen 1940 und 1945 im Hamburger Kinderkrankenhaus Rothenburgsort mit Luminalinjektionen umgebracht. Vorlage für das Stück der Bergedorfer Gesamtschule ist ein Musical von Dirk Schattner und Mario Stork, das 2018 uraufgeführt wurde.

Was die Fassung der Schülerinnen und Schüler nun hervorhebt, ist eine eigenständige Annäherung und Auseinandersetzung auf mehreren Ebenen:

- Die erste ist eine Art Detektivgeschichte: „Keine Ahnung!“ So lautet die Standardreaktion zweier Jugendlicher im Stück, die mit der Taschenlampe auf dem Dachboden auf alte Fotos und die verborgene Familiengeschichte ihrer Tante, eines ‚Euthanasie‘-Opfers, stoßen. Was sich einstellt, ist letztlich nicht mehr als eine Ahnung... Eine Ahnung auch, dass das Foto-Album einer Kinderärztin mit vielen fröhlichen Gesichtern aus dem Kinderkrankenhaus wohl nicht die ganze Geschichte zeigt, und dass es im Zusammenhang der Bombardierungen Hamburgs, von denen der Stadtteil Rothenburgsort besonders betroffen war, noch mehr zu erzählen gibt.
- Eine andere Ebene sind Szenen, die das historische ‚Euthanasie‘-Geschehen während der Kriegsjahre aufgreifen. Den Schreien der Patienten, der Unsicherheit der Angehörigen und Schwestern steht die absolute Macht der Ärztinnen gegenüber, deren Selbstbewusstsein und kollektiver Habitus als Blick ins Publikum gleichsam bis in die Gegenwart zu reichen scheint. Es sind Ärztinnen wie Lotte Albers und Ingeborg Wetzel, deren frühe Lebensläufe keine besonderen Anhaltspunkte für spätere Mordtaten bieten und die in der Nachkriegszeit ihren Beruf als Kinderärztin nahtlos weiter ausübten.

- Was das Stück „Keine Ahnung!“ aber in besonderem Maße auszeichnet, ist, dass die Geschichte des ehemaligen Kinderkrankenhauses Rothenburgsort eng verbunden mit Fragen der Gegenwart erscheint. Mit Videosequenzen und einem Kennenlernen des Publikums geht es los. (Vielleicht werden Sie, wenn Sie das Stück nachher sehen zu Beginn auch etwas überrascht sein). Dabei kommt die Lebenswelt von Schülerinnen der Stadtteilschule Bergedorf ins Spiel, in der Mitschülerinnen und Mitschüler mit Behinderung (zum Glück) heute ganz normal sind. Es ist eine große Stärke des Stücks, dass es nicht auf der Ebene von Empörung und Deklarationen verbleibt. Der Blick zurück auf die Geschichte richtet sich zugleich in die Zukunft. Schwierige Fragen „Wie würd' ich mich entscheiden?“, „Wie würden Sie handeln?“ erscheinen als Fragen, die von jedem von uns eine Antwort erfordern. Es ist die Ahnung, dass der Umgang mit Behinderung nicht nur in Zeiten der Pränataldiagnostik, sondern auch in einer durchaus nahen, digitalisierten Zukunft von nachhaltiger, ja geradezu brennender Relevanz bleiben wird.

Dass das Musiktheaterstück es schafft, die vielfältigen verschiedenen Ebenen des Stücks auf dem Weg von der Gegenwart in die Geschichte, zu verknüpfen, liegt auch an den Gesangseinlagen und der mitreißenden Musik. Schafft so eine „Show“ es, dem Thema überzeugend zu begegnen? Wir haben darüber in der Jury viel diskutiert.

Auf jeden Fall bietet „Keine Ahnung!“ in all seinen Bestandteilen einen frischen, explizit jugendlichen Zugang, in dem Jugendliche nicht nur vorgegebene Rollen einnehmen, sondern sich letztlich auch selbst spielen, und dabei ihren ganz eigenen Zugang und auch Stil einbringen.

Wir werden nun gleich - im zweiten Teil der Preisverleihung nach der Pause - die Gelegenheit haben, die Aufführung des Stücks zu erleben und Sie können sich dann natürlich am besten Ihr eigenes Urteil bilden.

Für gut möglich halte ich allerdings, dass es Ihnen am Ende des Stückes so gehen wird wie mir, dass Ihnen nämlich das Schlusslied hinterher nicht mehr aus dem Kopf geht: „Da ist ein Lied für jedes kleine stumm gemachte Kind, so singt es fort, damit sie nicht vergessen sind“ lautet der Text.

Zunächst gratuliert die Jury nun aber erst einmal ganz herzlich zum

1. Preis bei „andersartig gedenken on stage“!

Für die Jury - Florian Kimmelmeier

Berlin, 19. November 2019